

### Württemberg.

**Stuttgart.** Die Vertreter verschiedener Interessengruppen (Weinhändler, Wirtvereine, Weinbauvereine und Küfermeisterverband) haben in einer dieser Tage hier stattgefundenen Versammlung beschlossen, zu der Antialkoholbewegung Stellung zu nehmen. Es soll zunächst das Gutachten eines hies. angesehenen Arztes, das sich gegen die Behauptungen der Alkoholgegner wendet, in Form eines Flugblattes den größten Zeitungen Württembergs beigelegt werden.

**Lüdingen, 12. Juni.** Am 25. Juni wird der württ. Schützenverein für Handel und Gewerbe hier seine 13. ordentliche Mitgliederversammlung abhalten. Behandelt werden sollen u. a. die Fragen über „Organisation“ und „die Mitarbeit der Geschäftsleute an der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs“ (Sekretär Hiller-Stuttgart) und die Entwicklung des Rabatvereinswesens in Württemberg (von Kaufmann Stübler-Stuttgart) u. — Die Stadt Lüdingen sieht gegenwärtig unter dem Zeichen der Wassernot. Die städtische Wasserleitung ist seit etlichen Tagen nur für etliche Tagesstunden benützlich. — In der Zeit vom 1.—8. August werden die hiesigen Studentenverbindungen „Normannia“ und „Derendingia“ die Einweihung ihrer Verbindungshäuser begehen. Das erstere steht auf dem Dösterberg, das letztere auf dem Schloßberg und bilden beide Gebäude einen weiteren Schmuck der Stadt.

**Cannstatt, 10. Juni.** Auf schmerzliche Weise hat eine hiesige Kaufmannsfamilie vor einigen Tagen ein Kind verloren. Die Mutter hatte dasselbe in ein Wägelchen zum Schlafen gelegt, und als sie später nach ihm sah, lag es erstarrt auf dem Gesicht.

**Ehlingen, 12. Juni.** Gestern früh zwischen 4 und 5 Uhr, als ein hiesiger Fuhrmann Wagen und Pferd vor einer Wirtschaft stehen ließ, wurde ihm das gesamte Fuhrwerk von einem ca. 28 Jahre alten Mann von hier weggeführt. Dasselbe konnte erst gegen Abend in Cannstatt angegriffen werden. Der Täter wurde festgenommen.

**Ehlingen, 13. Juni.** Einem raffinierten Schwindler zum Opfer gefallen ist in den letzten Tagen ein hiesiger Kupferschmiedemeister. Er hatte vor einiger Zeit zwei Bloch Zinn von einer auswärtigen Firma geliefert erhalten. Vor einigen Tagen nun wurde er per Telephon gebeten, er möchte einer Firma in Untertürkheim mit einem solchen Bloch ausbilden und letzteren nach Untertürkheim bahnlagernd als Expresstgut absenden. In der Meinung, seinem Lieferanten eine Gefälligkeit zu erweisen, verstand er sich dazu, mußte aber bald

in Erfahrung bringen, daß der ca. 80 Pfund schwere Zinnblock auf der angegebenen Station von einer unbekanntenen Persönlichkeit abgeholt worden war. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

**Heilbronn, 13. Juni.** In der Nacht von Montag auf heute wurde in Neckargartach die Familie des Bäckers Bullinger ermordet. Als heute früh die Leute Brot haben wollten, und niemand zur Bedienung erschien, drang man in das Haus ein, wo sich ein entsetzlicher Anblick bot. In dem Schlafzimmer lagen der Mann, die Frau und das zweijährige Kind durch Mordhandeln ermordet. Der Täter muß die Tat ausgeführt haben, während die Ermordeten schliefen. Ein Kampf hat nicht stattgefunden. Die Tat selbst stellt sich nach den bis jetzt gemachten Feststellungen als ein Raubmord dar. Das Mordinstrument, ein kleines Handbeil, fand sich auf dem Sofa vor. Der Geldkasten war erbrochen und alles größere Geld daraus verschwunden. Einen Hundertmarkschein hat der Raubmörder anscheinend in der Eile zu Boden fallen lassen und vergessen. In der Küche lag das Geldtäschchen der Frau, das noch einiges Kleingeld enthielt; anderes lag am Boden zerstreut umher. Ob und inwieweit der seit dem Mord verschwundene Geselle des Ermordeten, der 20jährige Bäckergehilfe Ernst Mogler von Bödingen, mit der Tat in Verbindung steht, wird die von Oberstaatsanwalt Fejer geleitete Untersuchung ergeben.

**Heilbronn, 10. Juni.** Gestern Abend war ein älterer Tagelöhner seiner Frau beim Einräumen von Betten beifällig. Während der Mann einige Tritte die Treppe emporgestiegen war, stürzte er rücklings zu Boden und war sofort eine Leiche. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt.

**Leonberg, 13. Juni.** Bei der letzten Münsterbaulotterie hat Fortuna wieder einmal eine besondere Laune gezeigt. Kommt da im Laufe des Winters ein Väterlein von P. nach Leonberg und fühlt nach Abwicklung seiner Geschäfte einen ordentlichen Durst; aber in seinem Geldbeutel herrschte starke Ebbe. Statt des Geldes bot er dem enttäuschten Wirt 1/2 seines Ulmer Lojes an. Weil nichts anderes zu machen war, nahm dieser das Angebot an und siehe da, das Loz wurde mit 200 M. gezogen, so daß die Beche nun mehr als gedeckt ist.

**Wolfsegg, 12. Juni.** Heute nachmittag 3 Uhr ging ein schweres Gewitter über unsere Fluren. Zwei auf Weiden befindliche Klöße wurden vom Blitz getroffen und waren sofort tot. Zum Glück war das Gewitter nicht von Hagel begleitet und der ausgiebige Regen kam unsern Fluren sehr erwünscht.

**Ruffenhansen, 13. Juni.** Heute nacht wurde in der Bonbonsfabrik von Max Stark u. Cie. eingebrochen, der eiserne Kassenschrank herausgeschafft, auf einem Wagen der Fabrik in den Wald geführt und dort erbrochen und beraubt. Der Schrank wurde leer aufgefunden. Schon vor etwa zwei Monaten wurde der große Hofhund wohl von denselben Übeltätern erschossen.

**Schnallheim a. Br., 8. Juni.** Wohl die kleinste Gemeinde des Landes, welche zugleich Wasserleitung (als Gemeinde) und elektrisches Licht (als Privatunternehmen) besitzt, ist unsere Filialgemeinde Ruffenhansen. Diese hat bei einer Einwohnerzahl von ca. 270 Köpfen jene beiden modernen Einrichtungen.

**Vom Echaztal, 12. Juni.** Noch selten war die Nebelhöhle so stark besucht, wie am heutigen Pfingstmontag, der das rechte Wanderwetter brachte.

**Stuttgart, 10. Juni.** (Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Oberversorgung.) Zur Kirchen-ernte. Weitere Berichte gingen bei uns ein aus Rotenberg. Voraussichtlicher Ertrag 200 Ztr., frühe, mittlere und späte Kirichen. Reifezeit Juni—Juli. — Schnallh. Voraussichtlicher Ertrag 100 Ztr. Reifezeit Mitte Juni. — Waldenbronn. Voraussichtlicher Ertrag 500 Ztr. in gesunder Ware, verschiedene Sorten. Reifezeit Juni—Juli. — Korb. Voraussichtlicher Ertrag 300 Ztr. in Sträbels, Berg, Schnaiter und Sceden. Reifezeit Juni—Juli. — Michelberg N. Schorndorf. Früh- und Spätkirichen, voraussichtlicher Ertrag 300 Ztr. Reifezeit Juni—Ende Juli. — Oberhillingen. Voraussichtlicher Ertrag 100 Ztr. in Sträbels, Bergkirichen, Sceden. Reifezeit 15. Juni bis 1. Juli. — Reussen. Brennkirichen ca. 1500—2000 Ztr. Reifezeit Anfang Juli. — Nachrichten liegen vor bei uns in Kirichen, Johannisbeeren, Brombeeren und Heidelbeeren. — Angebote liegen bei uns vor in roten, schwarzen und weißen Johannisbeeren aus Gerlingen, Bimmenden, Alperg, Wangen und Cannstatt. Stachelbeeren, reife und im halbreifen Zustande zum Konservieren, rote und grüne aus Schorndorf, Gerlingen, Wangen und Cannstatt. Kirichen, Schultbeisenname Hestigheim zum Kochen und Einmachen, Sceden und Herzkirichen. Pestlinge. Die Vermittlung geschieht kostenfrei. Vorschriften und Formulare sind sofort und franco erhältlich.

### Dermisches.

**Mannheim, 7. Juni.** Durch eine frivole Wette hat gestern ein Familienvater sein Leben eingebüßt. Zwei Hafnarbeiter wetteten um einen Stein Bier, von der dem Neckar zunächst gelegenen Drehbrücke über den Verbindungskanal auf Kommando gleichzeitig ins Wasser zu springen und nach dem jenseitigen Neckarufer zu schwimmen. Die tolle Idee wurde angefaßt einer Anzahl Kollegen zur Ausführung gebracht. Während aber der eine namens Gerber nach dem Absprung wieder emporkam und glücklich das andere Ufer erreichte, blieb der andere namens Winkler verschwunden. Die Leiche konnte

ich da gehabt! Na, das Unglück läßt sich ja wieder gut machen.“

Indessen hatte das junge Mädchen den Arm ihres Jähres genommen, der sich durch die Menge drängte und ihr den Weg bahnte.

Der zärtliche Ausdruck ihrer Blicke, die Freude, die aus ihren Gesichtern strahlte, ließ vermuten, daß die Begegnung ihnen nicht unangenehm war.

Sie kannten sich seit langer Zeit, denn sie stammten beide aus derselben Stadt, wo Herdés Mutter ein kleines Geschäft betrieb, ganz in der Nähe des Hauses, welches Claires Eltern bewohnten. Ihr Vater war Herr Baudurier, ein reicher Rheder, der sich von den Geschäften zurückgezogen hatte.

Als Kinder hatten sie zusammen gespielt und waren auch mit einander aufgewachsen; mit der Zeit hatte sich die Freundschaft in gegenseitige Neigung verwandelt, und der Sohn der bescheidenen Handelsfrau hatte in der Aufrichtigkeit seiner Liebe die Klassenunterschiede vergessen und gehofft, er würde sein Schicksal mit dem seiner hübschen Nachbarin vereinigen können; vielleicht hatte ihn diese Hoffnung sogar bei seinen Bemühungen, sich über seinen bescheidenen Stand zu erheben, kräftig unterstützt.

Er war jetzt sicherlich keine schlechte Partie, denn er hatte schnell seinen Weg gemacht. Eine Freistelle am Gymnasium des Departements hatte ihm gestattet, die Normalschule zu besuchen, die er mit einem glänzenden Zeugnis verließ; eine gelehrte Doktor-differtation, hervorragende Arbeiten in den Revuen,

## Verloren!

Novelle von Maxime Audouin. Autorisierte Uebersetzung von Wilhelm Thal.

„Claire!“  
„Herdé! — Ach, mein Freund, Sie sendet mir der Himmel!“

„Sie hier in Paris, in den Magazinen des Bon Vou?“

„Verloren, mein Freund, verloren!“

„Wie, verloren? Aber Ihre Eltern...?“

„Das Gedränge des Publikums hat uns getrennt. Seit einer halben Stunde suche ich sie, und sie müssen mich wohl ebenfalls suchen... ich glaubte, ich müßte wahnsinnig werden, als ich das Glück hatte, Sie zu treffen.“

„Das junge Mädchen fuhr mit nervöser Hastigkeit fort: „Ach, das ist etwas Schreckliches, das Sie sich gar nicht denken können. — Denken Sie sich, eine arme Provinzialin in Paris, die niemand kennt und nicht weiß, wohin sie sich in ihrer Verzweiflung flüchten soll — aber, Gott sei Dank, Sie sind mir in den Weg gekommen, und mir ist's, als wäre ich schon gerettet. Nicht wahr, Sie werden mir helfen, meinen armen Vater und meine arme Mutter wiederzufinden, Sie werden mir helfen und mich leiten.“

„Seien Sie unbesorgt, ich werde mein Bestes tun.“ Dann fuhr er heiter fort: „Ich werde also versuchen, Sie wieder in den richtigen Kurs zu bringen. Dazu sind aber einige Auskünfte erforderlich — sagen Sie

mir zunächst, an welcher Stelle ist die Trennung vor sich gegangen?“

„Claire machte eine unbestimmte Bewegung.“

„Wir waren eben hereingekommen...“

„Durch welche Tür?“

„Durch welche Tür? — nun durch die, vor der unser Wagen uns abgesetzt hatte. Als wir abgestiegen waren, folgten wir der Menge des Publikums. Es war Ausstellungstag, man erdrückte sich förmlich...“

„Können Sie Ihre Erinnerungen nicht etwas mehr präzisieren?“

„Warten Sie; ich erinnere mich! Papa machte mich auf eine Doppeltreppe aufmerksam, auf der sich eine endlose Menschenmenge bewegte.“

„Das genügt mir, wenn Ihr Vater logisch vorgegangen ist.“

„Sie wissen doch, Papa ist die Logik in Person!“

„Wir werden ihn jedenfalls finden, er wird bei Ihrem Wagen stehen.“

„Denken Sie sich, wir sind mit all unserer Bagage auf dem großen vierstöpigen Fiaker abgefahren, der uns seit 8 Tagen durch Paris spazieren fährt; da wir noch bis zum Abgang des Zuges über eine Stunde Zeit hatten...“

„Ich fürchte stark, Sie werden Ihren Zug verpassen.“

„Ja, du lieber Gott, um so schlimmer. Da uns also, wie gesagt, noch eine Stunde blieb, so hat ich Papa, uns hierher fahren zu lassen und noch einige Einkäufe zu machen. Einen netten Gedanken habe

erst nach 2 Stunden gefunden werden; Winkler hinterläßt eine Witwe mit 4 Kindern.

Bühl, 9. Juni. Der kleinste Hund weit und breit ist wohl der kleine Zwergspitzer „Lulu“. Geboren am 5. Jan. 1905, also jetzt 6 Monate alt, wiegt er 3 1/2 Zt. 470 Gramm, ist 11 cm hoch und von der Nasenspitze bis zum Schwanz 18 cm lang. Schreiber dieser Zeilen, ein großer Hundliebhaber, hat ein kleineres Hündchen noch nie gesehen; das Tierchen ist ein molliger Schelm, dabei sehr lebhaft und intelligent. Besitzer Hr. Rath. Birnbrenner zum „Marktgräser Hof“ in Baden-Baden.

Der Brautkranz der Herzogin Cecilie ist ein schlichtes, schmales Gewinde aus lebenden Myrtenzweigen mit 18 künstlichen Blüten, das sich um den unteren Rand der Krone schmiegt und sich in den Haarwellen unter dem herabwallenden Schleier verliert. Die Firma Voag, Königliche Hoflieferanten in Berlin, die mit dem Flechten des Kranzes betraut wurde, hat schon 3 deutschen zukünftigen Kronprinzessinnen und den 4 Schwestern des Kaisers den Myrtenschmuck geliefert. Der Brautkranz mußte auch diesmal vorher ausprobiert werden, wozu die Herzogin Cecilie von dem Wiener Friseur, der an ihrem Ehrentage ihr das Haar ordnete, „Probe coiffiert“ werden mußte. Als alles zur Zufriedenheit der hohen Braut und ihrer Mutter ausgefallen war, wurde der Kranz wohlverwahrt durch eines der Zimmer getragen, in dem der Kronprinz auf seine Braut wartete. Er hat darum, den Kranz besichtigen zu dürfen, und blickte gespannt nach dem Karton, der die „grüne Zier“ einschloß — eine Dame der Umgebung der Herzogin verhinderte die Besichtigung jedoch mit dem Hinweis auf einen alten Aberglauben, wonach der Bräutigam den Brautkranz zuerst an der Verlobten sehen dürfe. Lachend fügte sich der Kronprinz den Wünschen der Dame und wendete sich schnell ab, um nur kein Zwischigen der Myrte zu erblicken. Man sieht, daß auch an Fürstenthöfen all die kleinen Sagen von Mund zu Mund gehen, die sich im bürgerlichen Leben an Feste und Zeremonien knüpfen. In jedem Lande wechseln sie ein wenig die Form, der Kern bleibt überall derselbe.

(Ein Kilometerfresser wider Willen.) Ein tragikomisches Stücklein ist jüngst in Lothringen einem biederen Handwerksmann passiert, der dort mit einem aus Dinglingen in Baden im Automobil zugereisten Herrn ins Gespräch kam und dabei versuchte, sich auch einmal auf das Auto zu setzen, „um zu sehen, wie es geht.“ Unser Meister dampfte lustig los und die Sache schien ihm großen Spaß zu bereiten. Als er jedoch ans Umkehren dachte und den Motor abstellen wollte, fand er den Abstellhebel nicht. Nun war der Jammer groß. Das Auto raste weiter, und unser „Kilometerfresser“ flog mit Bindeseile durch die Ortschaften Machers, Pfarrebekweiler, Farschweiler, Büttlingen bis Saaralben, wo er endlich Erlösung fand, indem das Automobil von selbst stehen blieb, weil das Benzin alle war. In den Ortschaften, die er auf seiner unfreiwilligen Fahrt passierte, schrie der Fahrer wider Willen jämmerlich um Hilfe. Es konnte ihm aber niemand helfen.

glänzende Erfolge während seines Professorats in der Provinz hatten die Aufmerksamkeit des Ministers des öffentlichen Unterrichts auf ihn gelenkt, und mit 28 Jahren konnte er sich als Dozent der Literatur an der Universität zu Paris erst recht der Hoffnung hingeben, daß sein Antrag günstig aufgenommen werden würde.

Loch er hatte ohne die Vorurteile gerechnet, die noch heute in gewissen Städten unübersteigbare Schranken zwischen eifersüchtig gehüteten Kasten bilden.

Unendlich stolz auf seine Bedeutung hatte Herr Vandurier ziemlich höflich den unklugen Liebhaber abgewiesen; seine Tochter war nicht für den Sohn einer kleinen Handelsfrau geschaffen.

Hervé war untröstlich, als er seinen Traum vernichtet sah, und darum hatte er auch, als seine Mutter gestorben und er das kleine Geschäft verkauft, nicht mehr den Fuß in seine Vaterstadt setzen wollen.

Und nun führte ihn der Zufall nach zweijähriger Trennung ganz unerwartet mit Claire zusammen, die ihm reizender erschien, als er sie je gekannt.

Ja, sie hing jetzt an seinem Arm und schmiegte sich furchtbar an ihn, mit der naiven, vertrauenden Hingabe des Kindes, das sich unter sicherem Schutze fühlt. Sie hatte gleichzeitig mit ihrer vollständigen Geistesfreiheit auch ihre gewöhnliche Fröhlichkeit wiedergewonnen.

„Papa wird ein schönes Gesicht machen, wenn

(Der Mann als Mädchen für alles.) Miß Mary Holliday, eine gar weise englische Philosophin, hat unlängst die geniale Entdeckung gemacht, daß das Dienstbotenproblem nur durch das völlige Verschwinden der Dienstmädchen gelöst werden kann. Sie erklärt, daß das langgesuchte Ideal eines Mädchens für alles nur im eigenen Gatten zu finden sei. Sein wahrer Wert, führt sie in der Zeitschrift Young Woman aus, sei bis jetzt oft genug angezweifelt worden. Wir werden durch Miß Mary eines Besseren belehrt. Sie hält ihn für ein geniales Dienstmädchen; mit Schneidigkeit und Farsche wird er die Messer putzen; nie wird ein Dienstmote den Stiefeln solchen Glanz verleihen wie er, niemals wird er beim Holz- und Kohleneschleppen seufzen und stöhnen und das Wiederkommen vergessen; er wird, dankbar sein für die Aufgabe, die ihm geworden, seinem strahlenden Weibchen noch die neuesten Wasenhauer dazu vorpreisen und singen, wenn — er Stimme hat, denn er arbeitet nicht wie ein bezahlter Dienstmote, sondern mit Begeisterung. Selbstverständlich wird sich der perfekte Ehemann bei seiner häuslichen Tätigkeit nicht auf Stiefel, Messer und Feuerwerk beschränken. Mit Bonne wird er den Schrubber schwingen und mit schmutzigen Tellern und Gläsern schäkern, er wird die Wäsche waschen und beim Bügeln nicht ein einziges Stück verbrennen. Damit seine männliche Schönheit nicht leidet, erlaubt man ihm Dogskin-Handschuhe — aber alte. Miß Holliday fürchtet, daß einige Frauen (vielleicht auch ewige Männer) noch in alten Vorurteilen befangen sein möchten. Mit Unrecht! Unbedingt ist der männliche Mann nun endlich verpflichtet, die Frau von der Dienstbotenplage zu befreien und die Sache in eigene Hand zu nehmen. Der Mann heiratet doch sicher nicht die Geliebte seines Herzens, um ein Dienstmädchen an ihr zu haben. Auch wenn sie bereit ist, diese entwürdigende Rolle zu übernehmen, hat er unbedingt die Verpflichtung, ihr dies zu verbieten, jedenfalls aber den größten und schwersten Teil der Hausarbeit auf seine kräftigen Schultern zu nehmen. Der größte Fehler der Frau würde sein, den Mann zu verwöhnen, ihn zu entlasten, wenn er müde und abgespant aus dem Geschäft heimkommt. Er muß im Gegenteil daran gewöhnt werden, daß es selbstverständlich ist, seine häuslichen Obliegenheiten prompt und voll Eifer zu verrichten. Sobald Kameradschaft zwischen Mann und Frau im Führen des Haushaltes herrscht, wird das Eheglück ein wenig ungetrübt sein. Kein Streit und Hader wird mehr herrschen, nie wird es mehr verweinte schöne Augen und verärgerte Gesichter geben, nie mehr verjanzene Suppen und verbrannte Braten. Der Zukunftsgegatte Miß Holliday wird ehrenvoll in allen Zweigen des Haushaltes bestehen.

Der Kampf gegen die Schlaflosigkeit wird oftmals mit den unzuverlässigsten Waffen geführt. Zu den Bedingungen des Einschlafens gehört — wie Reinhard in der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift in Erinnerung bringt — die Blulleere des Gehirns. Jeder kann es an sich selbst beobachten, daß, wenn der Kopf blutreich ist — was wir am leichtesten daran erkennen, daß die Ohren gerötet sind

er jetzt bei seinem Fialer warten muß — und Mama — die Ärmste wird jedenfalls schon in Tränen zerschmelzen sein. Sie werden sicherlich nicht den Mut haben, mich auszuselten. — Ach, jetzt weiß ich Bescheid, durch diese Tür sind wir hereingekommen, der Wagen muß hier rechts stehen. Schnell, laufen wir, ich will sie schnell beruhigen!“

Auf dem Trottoir bemerkten sie einen Auslauf, und man hörte lebhaftes Diskussions. Es hatte sich eben ein Unfall ereignet. Hervé erkundigte sich bei einem Polizisten, was vorgefallen wäre.

„Ein mit Koffern beladener Fialer ist von einem Omnibus angerannt worden, man hat den Kutscher verletzt fortgetragen und den Fialer weggebracht.“

„Ach mein Gott, Papas Koffer, da liegt er auf dem Pflaster, es ist unser Fialer — und Papa, wo ist Papa? Mama ist imstande, vor Kummer zu sterben.“

„Beruhigen Sie sich, Claire, ich werde mich erkundigen!“

Die Situation entwickelte sich in ganz eigentümlicher Weise; und Hervé fragte sich nicht ohne Ursache, wie er jetzt die Eltern der hübschen Verzweifelten finden sollte.

„Sollte Herr Vandurier nicht in das Hotel zurückgekehrt sein?“

„Das Hotel ist bezahlt, unser Zimmer anderweitig besetzt, und übrigens hätte Papa dann auch einen Wagen genommen.“

Das ist richtig, so hat er sich also nicht weit von hier entfernt und sucht sie jedenfalls noch!“

— (Schluß folgt.) —

und sich warm anfühlen — man nicht gut einschläft. Wenn man schläfrig ist, sind die Ohren bläulich und kalt. Deshalb schläft man besser in einem kühlen Zimmer als in einem sehr warmen, schläft auch besser auf einer harten Holzunterlage als auf einem weichen Kissen, in welches der Kopf stark einsinkt und sich infolgedessen nicht abkühlen kann. Möglichst horizontale Lage des Oberkörpers und Kopfes überhaupt ist die angenehmste und beste Schlafstellung. Daß das Gehirn im Schlafe blutleer wird und das Blut, das aus dem Gehirn abströmt, sich über den übrigen Körper verbreitet, sieht man an Leuten, die sich durch Unfall eine Verletzung der Schädeldecke zugezogen haben. Niemand den Blutdruck an dieser Stelle im wachen Zustande und dann wieder im Schlafe, so kann man mit Leichtigkeit feststellen, daß er während des Schlafes abnimmt — ein Zeichen dafür, daß weniger Blut zum Gehirn strömt. Umgekehrt werden wir nach einer reichlichen Mahlzeit leicht schläfrig, weil das Blut in Menge in die Verdauungsorgane fließt und das Hirn dadurch ärmer an Blut wird. Eine auffallende Beobachtung, die jeder macht, der einen Schnupfen hat, ist die, daß während des Schlafes die Absonderung der Nasenschleimhaut aufhört. Diese Tatsache erklärt sich an ungezwungensten gleichfalls aus der Blulleere des ganzen Kopfes während des Schlafes.

[Zärtlich.] Frau: „Du, Mann, hier in der Bahnhofshalle ist es aber sehr kalt. Mich friert!“ — Mann: „Stell' Dich dort hin, da hängt ein Sommerjahplan.“

[Maliziös.] „Nun, wie gefällt Ihnen der Vortrag des neuen Geschichtsprofessors?“ — „Nur würdig, so viele Quellen und doch so trocken!“

[Ein Wiederfinden.] „Mein Fräulein, haben wir uns nicht schon einmal im Zoologischen gesehen?“ — „In welchem Käfig haben Sie gefressen?“

#### Sinnrätsel.

Wer es ist — o armer Mann!  
Wer es tut, ist wohl daran.

Auflösung des Wechsellrätsels in Nr. 93.  
Diogo — Togo.

#### Nutzmäßiges Wetter am 14. und 15. Juni.

Der über ganz Skandinavien, der Ost- und Nordsee, Dänemark und der ganzen nördlichen Hälfte von Großbritannien liegende Hochdruck von 765 — 768 mm hat wie angekündigt, während beider Fingstiertage in ganz Mitteleuropa neben ganz vereinzelten und kurzen Gewitterbildungen rechtliches Wetter gebracht und auch die über Mitteldeutschland liegende Depression von 758 mm aufgelöst. Ueber den südlichen Ländern Europas liegt noch eine sehr schwache Depression von wenig unter Mittel. Am Mittwoch und Donnerstag wird bei tagüber wärmer, nachts etwas abgekühlter Temperatur, welche lebhafte Gewitterneigung abschwächt, das trübene und größtenteils hellere Wetter sich fortsetzen.

#### Am 15. und 16. Juni.

Für Donnerstag und Freitag ist bei weiterhin steigender Temperatur, noch immer sporadisch bewölkt und vorwiegend heiteres, aber nur im Schwarzwald und den Gebirgen zu vereinzelten Gewitterbildungen geeignetes Wetter zu erwarten.

Ein rosig zarter, reiner Teint: Die menschliche Gesichtshaut besteht bekanntlich aus kleinen Zellen, die in den unteren Schichten weich und durchsichtig sind, oben aber abblättern, nachdem sie zu Schuppen eingetrocknet sind. Sobald dieser Vorgang merklich wird, erscheint die Oberfläche hart, schweißig, verliert ihre Durchsichtigkeit, die Proportionen der Frettabsonderung werden verkehrt, es bilden sich helle und dunkle Stellen, kurz, es ergeben sich jene Erscheinungen, die man gemeinhin einen schlechten, unreinen, ungefunten Teint nennt. Treibt gar eine Verstopfung der Kanäle hinzu, so führt die Keimung, die dadurch bedingt ist, zur Bildung von Pusteln, Knötchen, Finnen, Mitessern, in besonders schweren Fällen sogar zu Balggeschwülsten. Diesem Uebel wirkt allein eine Behandlung entgegen, die neben der Hinzufügung des notwendigen Fettes von ganz neutraler Beschaffenheit ein Substrat an die erkrankten oder vernachlässigten Gewebe teile heranbringt und die Entzündung aufhebt. Mit der von der Firma Bergmann u. Comp. in Kadenes-Dresden hergestellten Stedensperd-Villemilchseife (Seifensorte: Stedensperd) sind beide Aufgaben erfüllt. Die Seife ist von völlig neutraler Beschaffenheit, und der Zusatz von Borax, den sie enthält, wirkt als mildestes Alkali bei Entzündungsumtomen aus wirksamste entgegen. Zugleich bewirkt aber der Borax eine schnelle und beinahe unmerkliche Abtöschung der unreinen und durch Sommerprossen oder andere Schattierungen des Pigments beeinflussten Oberhaut und erweist sich somit bei einer dauernden Anwendung als unbedingt zuverlässiges Mittel zur Erhaltung eines rosigen, zarten und reinen Teints. Die Stedensperd-Villemilch-Seife ist in den meisten Apotheken, Drogerien und Parfümerien à Stück 50 J zu haben.

[Recontre.] A. (im Café): „Mein Herr, ich habe gehört, wie Sie das Wort „Esel“ gebrauchten, haben Sie mich vielleicht damit gemeint?“ — B.: „Wie kommen Sie denn darauf? Glauben Sie, daß Sie der einzige sind?“